

# Die Taufe

Erklärung der Theologischen Kommission der  
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg (ACKH)

Februar 2013

## 1. Was den christlichen Kirchen gemeinsam ist

Wasser ist Leben! Aus dem Wasser ist alles Lebendige in der Schöpfung entstanden. Alles, was lebt, braucht Wasser: Pflanzen, Tiere, die Erde, Menschen. Wasser erfrischt, belebt und reinigt.

Manchmal ist das Wasser gefährlich. Wir können darin versinken oder umkommen. So steht das Wasser sowohl für das Leben als auch für den Tod. Wir sehen in ihm eine gute Gabe Gottes, des Schöpfers der Welt und jedes Menschen, uns und unserer Verantwortung anvertraut.

Gott schenkt und gibt Leben. Wir glauben, dass Gott alles Lebendige liebt und es darum auch beschützt und erhält. Wir machen Leben und unser Leben nicht selbst. Wir verdanken es Gott. Jesus hat uns deshalb aufgefordert, das Leben jedes Menschen mit Gott zu verbinden. Die Kirchen sind ihm von Anfang an gefolgt und haben das Evangelium verkündigt und Menschen getauft (Matthäus 28,18-20). So wurden und werden Menschen hineingenommen in das Wirken Gottes. Wer getauft wird, der wird öffentlich und spürbar für alle zum Kind und zum Menschen Gottes erklärt: *Durch die Taufe ist euer altes Leben beendet; ihr werdet mit Christus gleichsam begraben; aber durch den Glauben seid ihr auch mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt worden* (Kolosser 2,12, Übersetzung Hoffnung für alle).

Wir gehören nicht uns selbst. Als Glaubende gehören wir zu Gott, der sich uns zuwendet und unseren Weg durchs Leben begleitet. Durch die Taufe gehören wir zu der einen, weltweiten Kirche, in die wir hineingetauft werden.

Die christlichen Kirchen haben vieles gemeinsam im Verständnis der Taufe. Das wurde nicht immer so erkannt. Jesus selbst hat mit dem sogenannten Taufbefehl (Matthäus 28,18-20) die Taufe eingesetzt. Deshalb ist sie für alle Kirchenfamilien wichtig. Gleichwohl hat es in der Kirchengeschichte viele Auseinandersetzungen über die Taufe gegeben. Jedes abweichende Detail in der Durchführung wurde leidenschaftlich theologisch untersucht und oft auch umkämpft. Am bekanntesten ist die Auseinandersetzung um Kindertaufe und Erwachsenentaufe.

### Fazit

Die christliche Taufe ist eine gottesdienstliche Handlung, in der wir die Zugehörigkeit zum dreieinigen Gott feierlich begehen.

Die Taufe drückt in allen Kirchen aus, dass die Zugehörigkeit zu Gott eine Wahl Gottes ist, sein eindeutiges Ja zum Menschen. Er nimmt uns auf und nimmt uns

an, für immer und über den Tod hinaus. Wie auch immer ein Taufritual durchgeführt wird, es wird immer am Menschen gehandelt. Niemand tauft sich selbst. Die Taufe kann nicht isoliert vom Ganzen des Glaubens und der Gemeinschaft der Gläubigen betrachtet werden.

- Das Neue Testament bietet für die Taufe eine Fülle von Bildern, Symbolen und Metaphern an. Diese erschließen uns Teilaspekte:
  - Wie bei der Taufe Jesu der Heilige Geist in Gestalt der Taube auf ihn herabkam (Matthäus 3,16), so wird der Täufling mit der Gegenwart Gottes, dem Heiligen Geist, beschenkt (Lukas 3,16.22).
  - Die Taufe wird als Herrschaftswechsel bezeichnet. Wer getauft wird, wird aus dem Machtbereich der Gottesferne, der Sünde und des Todes in den Machtbereich Jesu Christi versetzt, der die Macht des Todes besiegt hat (Römer 6; Kolosser 1,13).
  - Die Taufe verbindet den Täufling mit Christus, seinem Sterben und Auf-erstehen (Kolosser 2,12).
  - Die Taufe wird als Wiedergeburt, als eine zweite Geburt bezeichnet, aus der ein neuer Mensch hervorgeht (Johannes 3,5; Titus 3,5).
  - Dasselbe wird mit dem Bild ausgedrückt: *Wer getauft ist, hat Christus angezogen* (Galater 3,27). Der Brauch, dem Täufling ein Taufkleid oder ein weißes Gewand anzuziehen, nimmt diese Deutung auf.
- Die Zugehörigkeit zu Christus führt in die Gemeinschaft und Einheit mit anderen Menschen. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Glaubenden, konkret in der eigenen Gemeinde, aber auch weltweit. Die unsichtbare Einheit verbindet alle Christen (1. Korinther 12,13).
- Durch die Taufe entsteht nicht nur ein neues Ich, sondern auch ein neues Wir. Durch die Einheit gelten in der neuen Gemeinschaft neue Werte des Miteinanders. Trennende Unterschiede sind überwunden (Galater 3,28).
- Ein neues Leben wird begonnen. Der von Gott beschenkte Mensch ist eingeladen, in Freiheit und Verantwortung sein Leben zu gestalten (Römer 6,12-14). Das geschieht in der Nachfolge Jesu.
- Freiheit und Verantwortung bedürfen der Einübung. Wie christliches Leben nach dem Willen Gottes aussieht, muss vermittelt werden. Die Bedeutung der Taufe für das eigene Leben muss erfahren und erkannt werden, damit sie zur inneren Überzeugung wird. Daher geht der Taufe eine Vorbereitung voraus bzw. wird sie nachvermittelt, je nach Taufalter, Kinder- oder Erwachsenentaufe. Kurse und Taufgespräche mit den Täuflingen bzw. den Eltern und Paten vermitteln den Sinn der Taufe.
- Mit der Taufe verbunden ist der Begriff des Sakramentes (so vor allem in der katholischen und evangelisch-lutherischen Tradition) oder des Mysteriums (in orthodoxen Kirchen). Die Taufe als Bundeszeichen (wie im Judentum die Beschneidung) wird in evangelisch-reformierter Tradition betont (Kolosser 2,11-12). Diese Begriffe besagen, dass Gott in der Taufe wirklich am Menschen handelt. Es geht nicht – wie beim Aberglauben – um die im richtigen Moment gemurmelten Worte oder die rechte Herzenseinstellung der Anwesenden, sondern darum, dass Gott unabhängig davon handelt und Heil zuspricht.

- Die Auffassungen darüber, was ein Sakrament ist, gehen in den Kirchen auseinander. Einige Freikirchen kommen ganz ohne den Begriff des Sakramentes aus und sprechen von einem Symbol. Alle Kirchen aber meinen das Gleiche: Gott ist anwesend. Er handelt am Menschen. Das Ziel dieses Handelns ist das Heil des Menschen.

## 2. Was uns gemeinsam herausfordert

### 1. Die Taufe in die „Eine Kirche“

Die meisten Kirchen sind heute in ihrem Taufverständnis so nah aneinander gerückt, dass sie gegenseitig die Taufe anerkennen. Sie unterscheiden sich aber in der Bewertung des Glaubens der zu taufenden Person.

Kirchen, die voraussetzen, dass die zu taufende Person selber in der Lage sein muss, ihren Glauben zu bekennen, bestehen in der Regel auf der Taufe von religionsmündigen bzw. erwachsenen Menschen. Kirchen, die in der Taufe stärker den Ausdruck der zuvorkommenden Gnade Gottes betonen, taufen auch Kinder, wenn deren Eltern, Paten oder die Gemeinde für sie stellvertretend das Glaubensbekenntnis sprechen und für eine christliche Erziehung eintreten.

Obwohl es beim Kirchenwechsel immer wieder zu Problemen der Taufanerkennung kommt, überwiegt der theologische Wille, die Gegensätze zu überwinden. Dazu ein paar praktische Anregungen und Wünsche:

- Einige der Kirchen, die die Erwachsenentaufe praktizieren, anerkennen auch die Kindertaufe, wenn sie in dem Betreffenden einen bereits bekennenden Christen antreffen. Diese Haltung ist zu begrüßen.
- Ebenso wünschen sich Kirchen, die die Erwachsenentaufe praktizieren, dass der historisch belastete Begriff der Wiedertaufe vermieden wird.
- Von evangelisch-lutherischer Seite wäre es in diesem Zusammenhang hilfreich, wenn es stärker gelänge, die Taufe als persönliches Glaubensbekenntnis und Antwort des Glaubenden zu verstehen. Hier stellt uns die gängige Taufpraxis vor folgende Herausforderungen:
  - Der stellvertretende Glaube der Eltern und Paten ist häufig eine schwache und brüchige Basis für eine verantwortliche christliche Erziehung. Hier wächst den Gemeinden eine größere Verantwortung zu.
  - In den Konfirmandengruppen wird eine zunehmend größere Zahl von Mädchen und Jungen erst in der Konfirmandenzeit getauft. Dabei wird die Konfirmation häufig als das wichtigere Fest begriffen, was faktisch zu einer Entwertung der Taufe führt. Zu werben ist für eine Praxis, in der am Ende der Konfirmandenzeit die einen getauft werden und die anderen ein öffentliches Ja zu ihrer Taufe im Kindesalter sprechen.
- Bei der Taufe in den orthodoxen und orientalischen Kirchen werden die Täuflinge in der Regel gleich nach dem Untertauchen mit Salböl gesalbt. Der neue Christ hat damit Anteil am Heiligen Geist. Im Anschluss an dieses Sakrament nehmen die Täuflinge zum ersten Mal an der Eucharistie (Abendmahl) teil. Die Kirchen des Ostens haben keinen Ritus, in dem ein

im Säuglingsalter getaufter Mensch im Jugend- oder Erwachsenenalter ein eigenständiges Ja zu seiner Taufe sagt und in dieser Haltung bestärkt wird.

- Auch in der katholischen Kirche wird der Täufling mit Salböl gesalbt.
- Das Sakrament der Firmung ist sowohl in der katholischen als auch in der anglikanischen Kirche mit einer Salbung mit Salböl verbunden.

## **2. Taufalter**

Ob als Kind oder als Erwachsener getauft gilt: in der Taufe wird dem Täufling Gottes zuvorkommende Gnade persönlich zugesprochen. Darum ist es für die Taufe nie zu spät.

In unserer zunehmend säkularisierten Gesellschaft erleben wir, dass das Taufalter eine immer größere Variationsbreite aufweist und es immer häufiger zur Taufe von erwachsenen Menschen kommt. Entweder weil die Verbindung zur Kirche erst wieder neu gesucht wird oder weil Eltern möchten, dass die Kinder selber entscheiden sollen, ob sie sich taufen lassen wollen.

Letzteren ist deutlich zu machen, dass sie ihren Kindern Erfahrungen und Kenntnisse der biblischen und christlichen Tradition vermitteln und damit die Grundlage für eine solche Entscheidung mit auf den Weg geben sollten.

Für die die Kindertaufe praktizierenden Kirchen folgt daraus, dass sie verstärkt Modelle für die Taufvorbereitung Erwachsener entwickeln müssen. Dabei können sie von den Kirchen profitieren, die die Mündigentaufe (wie die Erwachsenentaufe auch bezeichnet wird) praktizieren.

## **3. Das Patenamnt**

In Kirchen, in denen normalerweise die Kindertaufe praktiziert wird, ist es üblich, dem Täufling Paten zur Seite zu stellen. Ursprünglich ist der Pate Taufzeuge, denn erst seit dem 16. Jahrhundert werden Taufen im Kirchenbuch eingetragen. Heute steht die Begleitung des Heranwachsens des Patenkindes im Vordergrund. Im Rahmen der Taufliturgie versprechen die Paten öffentlich, sich um die religiöse Erziehung ihres Patenkindes zu kümmern. In vielen evangelisch-reformierten Gemeinden übernimmt die ganze Gemeinde als „Patin“ diese Verpflichtung.

In der Praxis zeigt sich, dass viele Eltern Schwierigkeiten haben, geeignete Paten zu finden, wenn von diesen verlangt wird, dass sie einer christlichen Kirche angehören. Manche Kirchen stellen in solchen Fällen bewährte Gemeindemitglieder, die das Patenamnt übernehmen.

In der römisch-katholischen Kirche muss bei einer regulären Taufe mindestens ein Pate römisch-katholisch sein. Christen anderer Konfessionen können auch das Patenamnt übernehmen und werden in den Taufbüchern als „Taufzeugen“ vermerkt. Die unterschiedliche Bezeichnung von Pate und Zeuge hat damit zu tun, dass der Pate als Bindeglied zwischen Gemeinde und Kind gesehen wird. Es gehört zu den Aufgaben des Paten, dem Kind die Werte der Gemeinschaft zu vermitteln, in die es hineingetauft wurde. Dennoch sind Taufzeugen wichtige Ansprechpartner für Glaubens- und Lebensfragen des Kindes.

Die evangelisch-lutherische Kirche akzeptiert Paten jeder christlichen Konfession, wobei allerdings wenigstens ein Pate evangelischen Bekenntnisses sein soll. Die Paten werden in die Kirchenbücher eingetragen.

Die gelegentlich anzutreffende Praxis, keinen Unterschied zu machen in der Frage der Kirchengliederung, entwertet das Patenamnt.

Trotz der uneingeschränkten gegenseitigen Anerkennung der Taufe ist es in der römisch-katholischen Kirche bisher noch nicht gängige Praxis, Christen anderer Konfessionen als Paten zu akzeptieren. Eine großzügigere Handhabung wäre hier ein Bekenntnis zur ökumenischen Verbundenheit der Kirchen. Auch im Miteinander der orthodoxen Kirchen auf der einen und der evangelischen Kirchen sowie der römisch-katholischen Kirche auf der anderen Seite ist die volle gegenseitige Anerkennung der Berechtigung, das Patenamnt zu übernehmen, nicht immer gegeben. Unter der Voraussetzung, dass die Achtung vor der anderen Konfession gewährleistet ist, sollte jede Christin und jeder Christ, der seiner Kirche verbunden ist, zum Patenamnt zugelassen werden.

#### **4. Taufe und Kirchnaustritt**

Alle Kirchen stehen heute vor dem Problem, ihre Taufpraxis in einem zunehmend säkularen Umfeld zu verantworten. Ein besonderes Problem stellen hier die Menschen dar, die aus der Kirche ausgetreten sind. Theologisch gesehen kann niemand aus der Kirche „austreten“, denn zu wem sich Gott in der Taufe in besonderer Weise bekennt, den lässt er nicht aus seiner heilsamen und liebevollen Beziehung herausfallen. Die Sorge um die Getauften, die der Kirche – aus welchem Grund auch immer – den Rücken gekehrt haben, ergibt sich also aus dem Verständnis der Taufe selbst.

Zu fragen ist, welche Konsequenzen aus dieser Situation gezogen werden müssen. Offenbar reicht es nicht, mit herkömmlichen landeskirchlichen Mitgliedschaftsmodellen auf diese Situation zu reagieren. Es ist daher auch aus theologischen Gründen über eine gestufte Mitgliedschaft nachzudenken, wie sie beispielsweise in der weltweiten Evangelisch-Methodistischen Kirche praktiziert wird.<sup>1</sup>

#### **5. Praxis des Taufhandelns**

1. Früher wurde zu Hause getauft, heute in der Kirche, weil die Taufe als Gottesdienst und nicht als privates Familienfest gesehen wird. Dadurch wird der Täufling in eine konkrete und weltweite Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. Der öffentliche Charakter eines Taufgottesdienstes muss betont werden, damit keine „Winkelmessen“ stattfinden.

2. Die Taufe sollte festlich gestaltet werden. Dazu gehören Musik und Lieder, Übergabe der Taufkerze, Mitwirkung der Anwesenden (bei Lesungen, Gebeten, Segenswünschen und Musik). Das betont die Taufe als gottesdienstliche und gemeinschaftliche Feier. Bei Taufen im Gottesdienst kann die ganze Gemeinde einbezogen werden, z. B. durch einen Willkommensgruß für den Täufling. Neue Formen wie z. B. Taufgottesdienste in der Elbe, in Seen oder an Stränden, machen einen Taufgottesdienst lebendiger und intensiver.

3. Alle Kirchen sind sich einig, dass eine Taufe im oder mit Wasser (Untertauchen oder Übergießen) vollzogen wird und im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes geschieht. Diese Praxis stammt aus dem Neuen Testament und aus der Bedeutung des dort verwendeten Begriffes, der

---

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt V, Artikel 215-234 (= S. 115ff), insbesondere Artikel 230 der Verfassung, Lehre und Ordnung der Ev.-meth. Kirche (online unter <http://www.emk.de/fileadmin/unsere-kirche/vlo-2012.pdf>).

ins Deutsche übertragen am besten mit „Untertauchen“ wiedergegeben wird. Historisch gesehen haben sich mehrere Arten der Durchführung der Taufe entwickelt, so dass heute neben dem Untertauchen ins Wasser auch das Übergießen oder Besprengen praktiziert wird.

So erklären sich die unterschiedlichen Taufriten der christlichen Kirchen. Das Untertauchen wird in den orthodoxen Kirchen und in Freikirchen (Baptisten, Adventisten etc.) praktiziert, das Besprengen und Übergießen ist hierzulande der bekanntere Ritus durch die Praxis der evangelischen Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche.

Die Unterschiede erklären sich durch das Verständnis, das sich grob in zwei Auffassungen unterteilen lässt. Zum einen das sakramentale Verständnis. Hier wird die Taufe als ein aktives Handeln Gottes im Moment der Taufe verstanden (daher auch die Wichtigkeit eines Pastors/Priesters, der entsprechend von der Gemeinde beauftragt ist). Das Gnadenhandeln Gottes im Moment der Taufe ist wichtiger als der Ritus der Taufe (Untertauchen oder Begießen).

Freikirchen hingegen neigen dazu, die Sakramente (wenn sie überhaupt den Begriff verwenden) als Symbolhandlungen aufzufassen, die ein Handeln Gottes, das an dem Täufling bereits geschehen ist (indem es an Jesus Christus geschah: Kreuzestod, Begräbnis, Auferstehung), wirksam nachvollziehen. Die Taufe ist das Zeichen des persönlichen Bekenntnisses zu diesem Christusereignis. Die biblischen Begriffe Begraben, Auferstehen und Verbindung mit Christus stehen hier im Vordergrund und werden im Taufritus visualisiert. Daher ist es wichtig, dass das Symbol die Botschaft in aller Wirksamkeit ausdrückt. Andere Freikirchen bevorzugen ebenfalls die Form des Untertauchens als Sinnbild für Sterben und Auferstehen mit Christus, aber sie machen nicht den Ritus der Taufe zum Kriterium für ihre Gültigkeit, weil der Glaube des Täuflings wichtiger ist als die Menge des Wassers.

Aus diesen unterschiedlichen Denkansätzen erklärt sich, dass die gegenseitige Taufanerkennung nicht automatisch gegeben ist. Während sakramental geprägte Kirchen durchaus in der Lage sind, (fast) jede Taufe, die mit Wasser und im Namen des dreieinigen Gottes erfolgte, anzuerkennen, kommt es immer wieder vor, dass manche täuferisch geprägte Kirche eine Taufe nicht anerkennt, weil sie dem im Neuen Testament bezeugten Ritus des Untertauchens nicht folgt.

### **3. Schlusswort**

Diese Ausführungen sollen deutlich machen, dass allen christlichen Kirchen die Taufe eine besondere und heilige Handlung ist. In ihrem Mittelpunkt steht Jesus Christus, unser Herr. Auch wenn die Taufe unterschiedlich gedeutet und gelebt wird, möchten wir die Gemeinsamkeit und Wichtigkeit der christlichen Taufe betonen und verkündigen und so der Einheit der Christen einen Schritt näher kommen.

## 4. Informationen

### 1. *Anerkennung der Taufe anderer Kirchen – Magdeburger Taufanerkennung von 2007<sup>2</sup>*

Immer häufiger kommen Kinder und Erwachsene in die Gemeinden, die in einer anderen Kirche getauft wurden. Dann stellt sich z. B. vor der Konfirmation/Firmung oder im Zusammenhang einer Trauung die Frage, ob die Taufe der jeweils anderen Kirche anerkannt wird. Auch aufgrund dieser Lebenswirklichkeit haben 2007 folgende Kirchen die gegenseitige Anerkennung der bei ihnen vollzogenen Taufen öffentlich festgelegt. Diese Magdeburger Taufanerkennung haben unterzeichnet:

- Römisch-katholische Kirche
- Evangelische Kirche in Deutschland
- Orthodoxe Kirche in Deutschland (für alle byzantinisch-orthodoxen Kirchen)
- Evangelisch-methodistische Kirche
- Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
- Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche in Deutschland
- Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
- Äthiopisch-Orthodoxe Kirche
- Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen
- Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine
- Arbeitsgemeinschaft Anglikanisch-Episkopaler Gemeinden in Deutschland

Diese Taufanerkennung legt die Kirchen nicht auf eine bestimmte Art der Durchführung der Taufe fest, sondern bezieht sich auf alle in den genannten Kirchen durchgeführten Taufen, unabhängig davon, ob sie durch Übergießen mit Wasser oder mit Untertauchen durchgeführt werden.

Die Kirchen, die die Mündigen- oder Glaubenstaufe praktizieren, haben sich der Magdeburger Tauferklärung nicht anschließen können. Gespräche bringen allerdings auch hier zunehmend Bewegung in die Diskussion, die sich auch in Abschnitt 2.1. unseres Textes niederschlägt. Als Beispiel verweisen wir auf das Konvergenzdokument der Bayerischen Lutherisch-Baptistischen Arbeitsgruppe.<sup>3</sup>

### 2. *Anerkennung der Taufe von Kirchen, die nicht zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehören*

- Neuapostolische Kirche. Die Taufen dieser Kirche werden von den evangelischen Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche an-

<sup>2</sup> Der Text ist online einzusehen unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburger\\_Erklärung](http://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburger_Erklärung).

<sup>3</sup> Online unter [http://www.gftp.de/downloads/Konvergenzdokument\\_Voneinander\\_lernen\\_miteinander\\_glauben\\_%28BALUBAG%29.pdf](http://www.gftp.de/downloads/Konvergenzdokument_Voneinander_lernen_miteinander_glauben_%28BALUBAG%29.pdf). Ein ähnlicher Text ist entstanden durch den Dialog zwischen der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) zur Lehre und Praxis der Taufe, veröffentlicht als Leuenberger Texte Nr. 9, online unter [http://geke\\_neu.jalb-server.net/705-0-6](http://geke_neu.jalb-server.net/705-0-6).

erkannt, weil sie nach der Lesung des Evangeliums mit Wasser und im Namen des dreieinigen Gottes mit der klassischen Taufformel ausgeführt werden.

- Christengemeinschaft: Die mit Wasser, Salz und Asche durchgeführten Taufen der Christengemeinschaft (Anthroposophen) werden von anderen Kirchen nicht anerkannt, auch weil sie in der Regel nicht mit der trinitarischen Formel erfolgen.

Nähere Informationen zu Fragen der Taufanerkennung besonders der neureligiösen Gemeinschaften erteilt die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Berlin<sup>4</sup>.

### **3. Anhang: Text der Magdeburger Taufanerkennung vom April 2007**

#### **Die christliche Taufe**

Jesus Christus ist unser Heil. Durch ihn hat Gott die Gottesferne des Sünders überwunden (Römer 5,10), um uns zu Söhnen und Töchtern Gottes zu machen. Als Teilhabe am Geheimnis von Christi Tod und Auferstehung bedeutet die Taufe Neugeburt in Jesus Christus. Wer dieses Sakrament empfängt und im Glauben Gottes Liebe bejaht, wird mit Christus und zugleich mit seinem Volk aller Zeiten und Orte vereint. Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe.

Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser bzw. des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4,4-6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar.

Wir bekennen mit dem *Dokument von Lima*: Unsere eine Taufe in Christus ist „ein Ruf an die Kirchen, ihre Trennungen zu überwinden und ihre Gemeinschaft sichtbar zu manifestieren“ (Konvergenzerklärung der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen, Taufe, Nr. 6).

Impressum:

**Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg (ACKH)**

Ökumenisches Forum HafenCity • Shanghaiallee 12 • D-20457 Hamburg  
Tel.: 040 / 369002-60 • Fax: -69 • info@ack-hamburg.de • www.ack-hamburg.de

<sup>4</sup> <http://www.ezw-berlin.de>, [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de), Tel. 030 / 28395-211.